

Weiteres Jahr der Nachfrage

Ein Artikel von Dr. Rainer Eder | 07.02.2018 - 08:31

„Optimismus auf fast allen Märkten für ein weiteres Jahr“, so lautete die Grundtendenz der Stimmen der Holzexporteure bei ihrem Treffen am 2. Februar in Seefeld in Tirol.

Mitteleuropäisches Holz wird derzeit auf den heimischen Märkten und jenen in Übersee in fast allen Qualitäten und Sortimenten gut nachgefragt. Den seit 2015 überwiegend zufriedenstellend verlaufenen Jahren sollte ein weiteres interessantes Jahr 2018 folgen.

Zu warmer Norden, schneereiche Alpen

Witterungsbedingt fließt zu wenig Fichtenrundholz zu den Sägewerken im Norden und in den Alpen. Während tief verschneite Landschaften im Gebirge Ernte und Abfuhr unmöglich machen, war der Boden im Baltikum und in Skandinavien zu weich, sodass man von der Fichte auf die Kiefer umsteigen musste. Deren bevorzugte sandigere Böden blieben befahrbar. Baltische Forstbetriebe steigen aus Lieferverträgen aus und rechtfertigen dies mit „höherer Gewalt“. Das stabilisiert die Preise selbst bei Käferholz ein wenig nach oben.

In Kärnten reagiert man mit Kontingentierungen via Zufuhrscheinen. Das Sturmholz aus Deutschland (8 Mio. fm) sollte der Markt gut auffangen. Den Landwirten wurden EU-Unterstützungen zugesichert, damit das Holz rechtzeitig zu den Sägewerken gelangt.

Kiefernrundholz wird in Mitteleuropa, wenn nicht unbedingt nötig, kaum geschlägert. Die Erlöse sind zu niedrig. Kiefern fließen etwa wesentlich billiger aus russischen und rumänischen Quellen in die Levante.

Beim Zirben-Rundholz hat sich der Markt witterungsbedingt gegenüber 2017 beruhigt.

Hochqualitative Lärche – woher?

Lärche ist weiterhin stark nachgefragt, allerdings kommen immer mehr nur wenig zufriedenstellende Qualitäten, etwa aus Wiesenschlägerungen, auf den Markt. Darum greift man immer wieder auf die gut fließende und hochqualitative Sibirische Lärche zurück. Hier sind die Waggons mittlerweile Mangelware und die Preise stabil.

” Seit dem Krieg gab es selten drei so stabile Jahre hintereinander wie ab 2015. Fortsetzung folgt offenbar. “

Ein Holzexporteur

Wohin mit der Esche?

Schädlingsbedingt sind riesige Eschen-Mengen am Markt. Ein großer Teil davon hätte nach Vietnam fließen können, müsste dort allerdings bis März angekommen sein. Es gebe aber trotz positiven Bescheids des Ministeriums in Niederösterreich noch immer keine Freigabe bei der phytosanitären Beschau, heißt es. Die vietnamesischen Dokumente würden zwar seit Dezember vom Englischen ins Deutsche übersetzt, doch bis die genehmigt sind, sei es wohl für einen größeren Mengenabfluss zu spät.

Die Nachfrage nach Rotbuche hat sich wiederbelebt. Es könnte durchaus mehr am Markt sein. Es gibt leichte Preissteigerungen bei den besseren Qualitäten.

Eiche hypt weiter

Es ist zu wenig Eichen-Rundholz am Markt. Findige Händler aus Italien schaffen immer wieder Wege, Eiche aus dem für die Ausfuhr gesperrten kroatischen Markt zu kriegen. So kauften etwa kroatische Abnehmer auf heimischen Submissionen Eichen-Rundholz viel teurer ein, als sie es in der Heimat bekamen. Kosteten gute Qualitäten 2015/16 noch 450 €/fm, erhöhte sich das Preisniveau 2017 auf 510 €/fm und hält heute bei 550 €/fm. Darum gibt es Schnittholz nur mehr ab 700 bis 800 €/m³ aufwärts. Wer sich vor ein, zwei Jahren Schnittholz auf Lager legte, profitiert nun davon.

Höhere Preise bei Fichten-Schnittholz

Aus Skandinavien wird Ungewöhnliches berichtet: Statt der saisonal bedingten Preisanstiege, die normalerweise etwa 5 €/m³ ausmachen, sind es diesmal 10 €/m³ – und das mitten im Winter. In Finnland/Lappland muss man sich bis zu sechs Wochen bei der Lieferung von Hauptware gedulden. Seitenware ist noch knapper geworden. Dies gilt auch für Orders aus Mitteleuropa, speziell aus Deutschland und Österreich für Italien. Die Maschinenindustrie boomt bei den Exporten und hält die italienische Wirtschaft mit am Drehen. Damit brauchen

auch die Verpacker jede Menge Ware. Doch gerade die früher preislich weniger geschätzte Seitenware verschwindet heute aufgrund von Veredelungsprodukten in der heimischen Holzindustrie – bei weniger Einschnitt als nach der Jahrtausendwende.

Die Holzhändler verstehen nicht, warum sich viele Säger mit größeren Mengen bis zur Jahresmitte zu den niedrigen Herbstpreisen 2017 gebunden haben. Nun steuere der Markt auf eine Überhitzung zu und die Händler sollen die Kartoffeln aus dem Feuer holen. „Man kann nicht Massenabschlüsse um bis zu 15 €/m³ billiger machen und dann aus dem Handel noch weitere 15 €/m³ rauspressen wollen“, ärgerte sich ein Exporteur.

Italien hält Renovierung und Tourismus

Konstruktive Ware geht immer öfter fertigdimensioniert direkt auf Baustellen in Italien – ohne Handel dazwischen, dafür umso mehr durch den Einsatz geübter Holzbau-Ingenieure in Österreich, die alle Bestellungen professionell checken, damit dem Holzbau kein Schaden entsteht. Umgekehrt läuft die Renovierung nach wie vor und der Tourismus boomt. So kriegen auch die Platzholzhändler in den Städten und Küstenregionen ihre Aufträge. Italien bleibt der sensibelste Partner beim Drehen der europäischen Zinsspirale. Geld fehlt an allen Ecken und Enden, doch der Holzbau holt sich langsam, aber sicher immer mehr Marktanteile. So wird Italien wohl auch 2018 ein stabiler Partner sein. Die Nachfrage nach Schaltafeln verläuft stabil, nachdem nach der Marktbereinigung der vergangenen Jahre bis zu 6 Mio. m² aus der Produktion genommen wurden.

Nachfrageanstieg allerorten

Egal, ob China, die USA oder die Levante – überall steigen die Nachfrage und der Preis. Die Chinesen holen sich 17/19 mm-Seitenware, die auf anderen Märkten fehlt. Diese wird auch in Ganzzügen aus Skandinavien via St. Petersburg geliefert. Viele deutsche Säger schwören auf die USA und Trumps Zollkrieg mit Kanada, in dem die Europäer außen vor bleiben und zollfrei mit um bis zu 20 % Preisvorteil bei Höchstgeboten von über 300 € für 2-by-4 frei Chicago liefern dürfen. Damit tut der schwache Yen gegen den Euro weniger weh, weil die Kanadier dorthin ausweichen müssen. Die Nachfrage in Großbritannien stabilisiert sich trotz des Brexits.

Aus der Levante berichteten die Händler, dass trotz der Kriege wieder Ware nachgefragt werde. Vor dem Ramadan wird im März ein erster Höhepunkt erwartet. In Saudi-Arabien schmerzt die zweimalige Mehrwertsteuer-Anhebung, in Ägypten erstarken wieder die günstig liefernden Russen und Skandinavier, in Libyen laufe der Markt trotz des Bürgerkriegs etwas. Die maria-theresianisch geschulten Österreicher schaffen es, selbst der algerischen Bürokratie ein Schnippchen zu schlagen: Die Freihandelsbestätigung lässt sich via ÖHHU ausstellen. Es fehlt dann nur der Letter of Credit von der Nationalbank.

Mangelware

Insgesamt orten die Händler bei ihren Kunden Mängel in drei wesentlichen Bereichen:

- Personal: egal, ob gut oder weniger gut ausgebildet
- Paletten: Es fehlen alleine der deutschen Chemieindustrie 400.000 Stück.
- Logistik: Da bräuchte es Zehntausende Chauffeure mehr. Die Frachtraten sollen in den kommenden Jahren um bis zu 15 % nach oben klettern. Umgelegt auf trockene oder frische Ware, bedeutet das +4 beziehungsweise +8 €/m³. Die Bahn hat sich leider aufgrund der Preispolitik und des mangelnden Service aus dem Rennen katapultiert. So fährt ein Lkw 8000 km aus Sibirien bis Österreich um 2800 bis 3000 € billiger als die Bahn.

Insgesamt wächst mit dem Bau der Holzbedarf in ganz Europa. Zimmermeister und Bodenleger sind bis Jahresende gut ausgelastet. Genügend zu tun also in weiter aufgehenden Märkten mit erfreulicher Tendenz nach oben.